

# Kopfgeburten oder Der Vorteil des Bretts vor dem Kopf

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kopfgeburten

oder Der Vorteil des Bretts vor dem Kopf

Heinrich Wiesner



«KOPFGEBURTEN ODER DIE DEUTSCHEN sterben aus» heisst ein Buch von Günter Grass, worin er auf *seine* Weise über die Deutschen nachdenkt. Daraus geht hervor, dass Kopfgeburten mit Denken zu tun haben und Denken notwendig mit Geist. Damit habe ich mich dort, wo ich möchte und hoffe, das Brett, das ich anfangs vor dem Kopf hatte, herunterklappen zu können, wie das Jules Stauber auf dem Titelbild tut.

KOPFGEBURTEN SIND IMMER KINDER des Geistes. Der Geburtsvorgang geschieht unter Anstrengung des Denkens. Solange wir philosophieren, tun wir nichts Dümmeres. Philosophieren bewahrt uns vor der Tat. Andererseits geschieht nichts auf der Welt, was vorher nicht gedacht worden wäre. Es ist damit wie mit dem Schnee. Er fällt lautlos, und am Morgen ist die Welt verwandelt. Auch die gedachte Revolution findet zunächst lautlos statt. Um so lauter meldet sie sich nachher zu Wort, sobald sie in die Tat umgesetzt wird. Jede Tat ist zuerst eine Kopfgeburt.

AUCH KAFKAS ERZÄHLUNG «IN DER Strafkolonie» war weiter nichts als die Kopfgeburt eines Dichters, eines visionären Dichters, sind wir heute gehalten hinzuzufügen. Seine fantastische Tötungsmaschinerie sollte sich wenig später als Ausgeburt der Wirklichkeit entlarven. Fast ist man geneigt zu sagen, Kafka wurde die Gnade des rechtzeitigen Todes zuteil, sonst wäre ihm wohl dasselbe Schicksal wie das seiner jüngsten Schwester widerfahren.

Oder Marx. Sein Denken war zunächst ein stummes Sprechen, das er in aller Stille aufs Papier brachte. Man vernahm nur das Kratzen der Feder. Andere bekamen sein Denken dadurch zu Gesicht und wandelten es sogleich in die Tat um. Selten wurde ein Teil der Welt durch die Kopfgeburt eines einzelnen so grundlegend verändert. Zuerst war Marx, dann waren die Marxisten. Es gibt kein Denken schlechthin, sondern immer zuerst das Denken einzelner. Jeder

Gedanke trägt die Spur dessen, der ihn gedacht hat. Keine Kopfgeburt ist jemals identisch mit einer andern. Darum der Ideenstreit.

SORGFÄLTIG BEHIELT DER KERNphysiker sein Brett vor dem Kopf. Als er es niederklappte und seine Ausgeburt der Öffentlichkeit preisgab, war es bereits zu spät. Die Kernspaltung war Tatsache geworden, und wir begreifen den Ausruf Otto Hahns (falls er ihn auch getan hat): «Wenn es einen Gott gibt, kann er *das* nicht gewollt haben!» Kopfgeburten, die zu Ausgeburten werden. Wir brauchen nicht erst auf Hitler zurückzugreifen. Seit dem Beginn der Geschichte sind sie aktenkundig.

MANCHMAL IST DAS BRETT VOR DEM Kopf auch von Vorteil. Wie entsetzt wären wir wohl, wenn wir die Gedanken unserer besten Freunde dahinter zu lesen bekämen. Könnten wir noch ruhig schlafen angesichts der Gedanken unserer besten Feinde? Jüngst klappte ein solcher sein Stirnbrett mir gegenüber herunter. Er schrieb mir u.a., ich hätte mit meinen Nebelspalter-Beiträgen eine «Dissuasion» bewirkt. (Wer Fremdwörter gebraucht, verrät sich.) Das Gegenteil ist der Fall. Auch bei meinem Briefschreiber: Der Gläubige erstarrt beim Anblick des Ketzers. Jeder empörte Leserbrief ist der *sprechende* Beweis für meine These. Im übrigen erinnert mich Staubers Holzkopf an ein Vogelhäuschen, das immer wieder ausgemistet werden will, sollen darin neue Geburten stattfinden.

«ICH DENKE, ALSO BIN ICH», SAGTE «Descartes. Ich denke die Welt, also ist sie. Als ich kürzlich den Kopf an einem Türbalken anschluss, empfand ich die Welt nicht als Gedanke, sondern als harte Tatsache, und der Schmerz war eine veritable Kopfgeburt. Wo liegt der Widerspruch? Sagen wir es so: Denken ist ein ständig auf seinen Widerspruch (Dissuasion!) geprüftes Sprechen. Womit auch diese Kopfgeburt, dieses Kind, geboren ist. Ich hoffe, es gleicht mir.